

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Subskriptionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Nr. 50.

Germanenstadt, Samstag den 3. März 1894.

110. Jahrgang.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 26. Februar.

Die Untersuchungen über die zahlreichen sich kreuzenden und in einander verschlingenden Anarchisten-Affären scheinen nun doch endlich wichtige Resultate ergeben zu wollen. Wir bemerken gleich von vornherein, daß alle Welt hier mit Recht nach den kundgegebenen Mittheilungen der Justizverwaltung und der Polizei darüber erkaunt ist, daß bei dieser nunmehr allmählich bekannt werdenden Sachlage den neuesten Attentaten nicht vorgebeugt worden ist. Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Dynamitthäter, welche seit nunmehr zwei Jahren Paris terrorifiren, eine geschlossene Gesellschaft bilden, und daß die Attentate gemeinsam von ihnen vorbereitet wurden.

Wir sind nun nach diesen Vorbemerkungen an die Besprechung der am 23. und 24. d. gemachten Entdeckungen der Polizei und der Gerichtsbehörden! Der Untersuchungsrichter Roulier hat, indem er mit großer Energie und Geschäftigkeit einer zuerst kaum erkennbaren feinen Spur folgte, die Urheber des Attentats in der Rue des Bons Enfants entdeckt. Der erste Anstoß zu seiner Untersuchung über diese Affäre wurde durch einige bei der großen Anarchisten-Hausdurchsuchung am 1. Januar beschlagnahmte Schriftstücke gegeben. Diese Hausdurchsuchung ist also, danach zu urtheilen, doch nicht resultatlos verlaufen. Vorzüglich in dem Labyrinth der Anarchisten-Verständigung mit Hilfe dieses feinen Fadens vorwärts schreitend, hat Roulier schließlich die Schuldigen zu ermitteln vermocht. Die Verhaftung des Urhebers des Attentats im Terminus-Hotel, Emile Henry, hat ihm seine Aufgabe wesentlich erleichtert. Wir wissen somit heute, daß Henry auch dieses Attentat verübt hat, und daß bei demselben der in Grenelle wohnhafte Schuhmacher Auguste Crétand und ein Frauenzimmer — eine Kellnerin Namens Adrienne Chaillet — eine, wenn auch nur nebensächliche Rolle gespielt haben. Man erinnert sich ja wohl, daß seiner Zeit, als in den Geschäftsräumen der Carmour-Bergwerks-Gesellschaft die Bombe entzündet wurde, welche auf dem Wege nach dem Polizei-Commissariat in der Rue des Bons Enfants explodirte, sofort von Zeugen deponirt wurde, es sei ein verdächtiges verkleidetes Frauenzimmer kurz vor der Auffindung der Bombe in dem Hause der Avenue de l'Opéra gesehen worden. Dieses Frauenzimmer war die nunmehr verhaftete Chaillet, die bei dieser Gelegenheit von dem jungen Crétand begleitet wurde, der zur Zeit eine zwijährige Haft verbüßt.

Mit Crétand, der vor einigen Monaten den Polizeibeamten, die ihn wegen eines Verbrechens verhafteten, einen verzweifeltsten Widerstand entgegensetzte, scheint eines der gefährlichsten Mitglieder der Bombenwerfer-Bande dingfest gemacht worden zu sein. Wenn auch noch keine absolut sicheren Beweise dafür vorliegen, so scheint doch jetzt die Voraussetzung gerechtfertigt, daß Henry und Crétand auch an dem Attentat im Restaurant Véry und an anderen ähnlichen Schreckenthaten sich beteiligt hatten. Außer ihnen und der Chaillet sind als Mittheilnehmer bzw. Mitwisser an dem Attentat in der Rue des Bons Enfants ein gewisser Bonnard, in dessen Wohnung die Bombe seiner Zeit angezündet wurde, und der in der letzten Zeit vielgenannte Anarchist Mérygeaud ermittelt worden. Mit den Verhaftungen dieser Personen ist aber offenbar noch nicht Alles gethan, und es ist keineswegs jeder zukünftigen Gefahr vorgebeugt; denn abgesehen davon, daß unter all' den Verhafteten der letzte Tage der Urheber der letzten Attentate, der angebliche Rabardy, noch nicht entdeckt wurde, ist aus

dem Verschwinden des Dynamit-Vorraths der Anarchisten aus dem der Polizei bekannt gewordenen Versteck in dem Fort Bridge in St. Denis, in dem am 23. d. vergebliche Nachforschungen stattfanden, mit Sicherheit zu schließen, daß noch eine Zahl Dynamitarden sich auf freiem Fuße befinden. Man könnte auch die Drohbriese, die heute Herrn Roulier wegen seiner Entdeckungen zugegangen sind, als Beweis hierfür anführen. Allerdings können dieselben ja auch, wie bei ähnlichen Gelegenheiten schon verschiedentlich constatirt wurde, von frivolon „Spaßbögeln“ herrühren.

Außerdem ist ein Umstand hervorzuheben, der der Polizei ihre weiteren Nachforschungen erleichtern dürfte. Die Anarchisten, welche nicht den Principien der „Propaganda durch die That“ huldigen, haben nämlich beschlossen, in einem von ihnen unterzeichneten Manifeste sich gegen die Dynamitverbrechen öffentlich zu erklären und sich von den gefährlichen Genossen feierlich loszusagen. So werden die räubigen Schöfe unter den Anarchisten leichter ermittelt und überwacht werden können. Die theoretischen Anarchisten handeln übrigens auch in ihrem eigenen Interesse mit dieser Warnung vor den Dynamitarden, da die Entrüstung der Pariser gegen die Bombenwerfer und ihre Complicen besonders nach dem Tode der unglücklichen Frau Calabréssi aufs höchste gestiegen ist und sich bei dem Begräbniß dieses Opfers der Nordbuben wahrscheinlich Luft machen wird. Auch die Socialisten haben für angezeigt gehalten, ihrer Entrüstung über die Dynamitarden öffentlich Ausdruck zu geben; ihre Deputirten haben ein Manifest unterzeichnet, in welchem sie jede Gemeinschaft mit den Terroristen ablehnen, aber gleichzeitig in heftigen Ausdrücken sich gegen die Reaction erklären, welche aus den begangenen Attentaten Veranlassung zu den weitgehendsten Repressivmaßregeln zu nehmen gesonnen sei.

Bei dieser Sachlage wird den sonstigen, an sich recht wichtigen politischen Vorgängen der letzten Tage verhältnismäßig nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Daß die Erhöhung des Getreide-Einfuhrzolles auf 7 Francs von der Kammer nach ebenso heftigen, als interessanten Debatten beschloffen wurde, ist von der öffentlichen Meinung keiner Beachtung gewürdigt worden. Auch die mit derselben verknüpften Erörterungen über das Verhältnis zu Rußland und die recht deutlichen Kundgebungen der russischen Regierung haben keine Sensation zu erregen vermocht. Von der Colonialangelegenheit und von Timbuktu im Besonderen wird nirgends gesprochen, ebensowenig von der Frage über die Marine, für welche gerade in den letzten Tagen — durch die Constatirung der Seemachtigkeit des Schiffes „Bayard“, das nach Indo-China beordert werden sollte, — neues Material gebracht worden ist. Und schließlich hat Herr Dupuy, wenigstens für einige Tage, vor indiscreten Fragen über die von Ducret gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen Ruhe. Freilich sollen die Rabicalen eine Interpellation über diese Sache vorbereiten, indessen dürfte eine solche als nach den constitutionellen Verhältnissen nicht zulässig — ein ehemaliger Minister kann wegen Verurteilung von Geheimnissen nicht zur Verantwortung gezogen werden — wohl doch nicht statthaben, oder von vornherein von der Kammer abgewiesen werden.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 2. März.

Die „Liberté“ bespricht die Reise Sr. Majestät des Kaisers Königs Franz Josef nach dem Cap St. Martin in der sympathischsten Weise, rühmt das wiederholte Eingreifen des Monarchen im Interesse des Friedens und sagt, daß die Reise jedenfalls auch ein Beweis dafür sei, daß der Friede gegenwärtig absolut nicht bedroht ist.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird die Debatte über die Civilhe-Vorlage fort, ohne im Allgemeinen das Interesse in demselben Maße zu stellen, wie dies bei Eröffnung der Discussion der Fall war. Nur einzelne Reden haben sich hoch über das Niveau der Verflachtung ab, auf welches die überlange Berathung herabgesunken ist. So machte

am 26. v. die Mittheilung des Ministerpräsidenten Dr. Wefere Sensation, daß die competenten und kompetentesten kirchlichen Kreise die Meinung geäußert hätten, daß ihm für den Fall, als sich die Nothwendigkeit der Einführung der staatlichen Matrifeln und der Civilehe ergeben sollte, die obligatorische Form der Letzteren den Vorzug verdienen würde. Allerdings dürfte von dieser Seite eingewendet werden, daß diese vorausgesetzte Nothwendigkeit nicht erwiesen sei.

Im „Magyar Allam“ macht der Obergroß-St.-Mittler Pfarrer Karl Ferenczi die Mittheilung, die Geistlichkeit dieses Bezirkes habe dem Reichstagsabgeordneten Arpad Mikó am 1. Februar einen recommandirten Brief geschrieben, worin der genannte Abgeordnete gefragt wird, ob er sein am 10. Januar 1892 anlässlich seiner Programmrede gegebenes Versprechen, wonach er es „allezeit für seine Pflicht erachten werde, die katholischen Interessen und Rechte auf das Nachdrücklichste zu verteidigen“, und daß er sich mit seinem Votum stets den Vertheidigern der Rechte und der Freiheit der Kirche anschließen werde, — einlösen könne und ob er, wenn dies nicht der Fall sei, geneigt sei, die Consequenzen seines Vorgehens zu ziehen?

Über die Vertragsverhandlungen mit Rußland meldet das „Fremdenblatt“: Die Berathung und Beschlußfassung über die letzte Note wird nicht der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsconferenz überwiesen, sondern direct von den beteiligten Ministern vorgenommen werden. Der wichtigste Grund hierfür liegt einerseits in der vollständigen Klarheit der Situation, andererseits in der Nothwendigkeit, die Angelegenheit noch vor dem 20. März, dem spätesten Termin für den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages, zu beenden. Zu diesem Zwecke werden nicht nur Graf Kalnoky und Graf Wurmbbrand, sondern auch Ackerbauminister Graf Falkenhayn noch diese Woche nach Budapest reisen, um mit den ungarischen Reformministern Berathungen zu pflegen. Es ist wohl auch anzunehmen, daß die Minister von ihren Referenten, Sectionschef Baron Glanz, Sectionsrath Dr. Stibral und Ministerialrath Perz, begleitet werden. In maßgebenden Kreisen wird bei der gegenwärtig entgegenkommenden Haltung der Regierungen an dem Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland nicht gezweifelt; nur erscheint es fraglich, ob die kurze Zeit von drei Wochen ausreichen wird, um dieses Ziel zu erreichen.

Die französischen Behörden zeigen sich sehr rührig in der Aufföberung anarchoistischer Nester und der Verhaftung verdächtiger Persönlichkeiten. Aus der großen Zahl der dingfest gemachten Verbrecher läßt sich leicht ein Rückschluß auf die weite Verbreitung des Anarchismus in Frankreich machen. Schuld an dieser Erscheinung ist nicht zum Wenigsten die Passivität der Regierung und der Polizei, welche sich das weise „Principis obsta“ nicht immer und selbst bis zur jüngsten Zeit nicht vor Augen gehalten hat.

Die belgische Vorlage über das neue Wahlgesetz ist nunmehr an den Senat gelangt. Diese Kammer wird an den vom Repräsentantenhaus getroffenen Bestimmungen, die im Allgemeinen der von der Regierung vorgelegten Fassung entsprechen, wenig ändern. Belgien hat nach dem neuen Wahlgesetz 800.000 Wähler statt der bisherigen 135.000. Wenn man die Pluralstimmen mit einbezieht, so ergeben sich 1.200.000 Wahlstimmen. Die Revision wäre also von der maßgebenden legislativen Körperschaft vollzogen — und man schreit schon wieder nach einer neuen Revision. Die Liberalen, Rabicalen und Socialisten führen nämlich Klage darüber, daß es den Clericalen durch ihre Nominationen gelungen sei, 200.000 Bürger Belgiens, die sich zumeist aus den liberalen Städten rekrutiren, vom Wahlrechte auszuschließen, indem man in das neue Wahlgesetz allerhand Beschränkungen eingeschmuggelt habe.

Die „Independance Belge“ meldet den erfolgten Abschluß einer anarchoistischen Convention zwischen Belgien, Frankreich und England, wonach sich die genannten Regierungen zu gegenseitigen Mittheilungen über die Bewegungen und das Treiben der Anarchisten-Partei und strengste Ueber-

Feuilleton.

Vaterlandsberrath.

Novelle von Gotthard Brenkenborf. (8. Fortsetzung.)

„Willkommen, Vater!“ sagte er in einem so leichten und gemüthlichen Ton, als wären sie nur wenige Tage oder Wochen von einander getrennt gewesen. „Ich freue mich herzlich, Dich endlich einmal wiederzusehen.“ Der ehemalige Gerichtskanzlist antwortete nicht sogleich. Seine Brust arbeitete ungestüm und es war, als ob widerstrebende Empfindungen in ihm um die Herrschaft kämpften. Er schlug auch nicht in die dargebotene Rechte seines Sohnes ein, sondern zerrückte statt dessen, wohl ohne es zu wissen, die Krämpfe seines alten Filzhutes zwischen den Fingern. Der angegebliche Vater wartete ein paar Secunden lang, dann fuhr er, ohne irgend welche Gekränktheit zu zeigen, in seiner unbefangenen heiteren Weise fort: „Ist es das Erstaunen über die Veränderung meines äußeren Menschen, welches Dich so stumm macht? Hoffentlich findest Du, daß sie mir nicht zum Nachtheil gereicht. Ich wäre untröstlich, wenn Du den gegentheiligen Eindruck hättest.“

Gottfried Harmening schüttelte den Kopf. „Wohl aus, wenn ich in diesem Augenblick an nichts Anderes zu denken brauchte, als an Dein Aussehen! Wolle Gott, Ludolf, daß es um Dein Inneres nicht schlechter bestellt wäre, als um Dein Gesicht!“ „Um's Himmelswillen, liebster Vater — nur keine Moralpredigten! Du wirst hoffentlich nicht hierher gekommen sein, um mir eine Scene zu machen, denn ich würde es sonst wahrhaftig bereuen müssen, Dich in einem unwiderstehlichen Antriebe kindlicher Liebe von meiner Rückkehr nach Deutschland benachrichtigt zu haben.“

Der Ton, in welchem er das gesagt hatte, war nicht einmal besonders gütlich gewesen; aber es schien, daß selbst eine so stüchtige Berufung auf

seine kindliche Liebe hinreichend sei, die mühsam erzwungene Strenge des alten Mannes in eitel Weichheit und Nährung zu verwandeln. Denn plötzlich ließ Gottfried Harmening den Hut auf den Boden fallen, daß er weit in das Zimmer hinein tollerte, und mit lautem Schluchzen bereitete er beide Arme aus, um sich an die Brust des verlorenen Sohnes zu werfen. „Wieviel Kummer hast Du mir bereitet! — Was habe ich um Deinetwillen ertragen müssen in dieser schrecklichen Zeit!“

„Ich bitte Dich, nicht so laut!“ mahnte Ludolf, den die plötzlich hervorbrechende Zärtlichkeit seines Vaters mehr zu geniren, als zu erfreuen schien. „Die Wände haben zuweilen Ohren, und ich wohne, wie Du siehst, bei fremden Leuten, die nicht gerade zu wissen brauchen, wach' ein rührendes Wiedersehen hier gefeiert wird.“

Schmerzlich berührt ließ Gottfried Harmening die Arme sinken. Ludolf aber sagte ihm an der Hand und nötigte ihn mit freundlicher Gewalt auf das Sofa nieder.

„Du mußt darum nicht etwa glauben, daß meine Freude eine geringere sei,“ plauderte er begütigend weiter. „Aber meine Lage ist leider noch keine derartige, daß ich mich aller Vorsicht entschlagen und rückhaltlos den Impulsen meines Herzens folgen dürfte. Fene fatale Geschichte ist noch nicht verjährt, und ich habe niemals weniger Lust gehabt, als gerade jetzt, mich mit dem Staatsanwalt darüber zu unterhalten.“

„Und doch bist Du wieder nach Deutschland gekommen! Wäre es denn nicht besser gewesen, wenn Du in Paris geblieben wärest, wo Du doch vor aller Verfolgung sicher warst?“

„Besondere Umstände, über die ich mich vorläufig noch nicht näher aussprechen kann, machten diese Reise nothwendig, lieber Vater! Und dann hatte vielleicht auch das Heimweh seinen Antheil an meinem Entschlusse. Ich war nicht mehr darauf gefaßt, daß gerade Du mir aus meiner Rückkehr einen Vorwurf machen würdest.“

Er hatte sich an der Seite Gottfried Harmening's niedergelassen, und der schmeichelnde Klang seiner wohlklingenden Stimme hatte den alten Mann schon wieder vollständig verjöhnt.

„Du mußt mich nicht mißverstehen, mein Sohn! Ich bin ja unbeschreiblich glücklich, daß es mir vor meinem Tode noch einmal vergönnt gewesen ist, Dich wiederzusehen. Es war die höchste Zeit; denn es geht mit Niefenschriften zu Ende, das fühle ich alle Tage deutlicher. Und ich hätte doch so gerne noch erlebt, daß es Dir recht gut geht, mein Junge!“

„Nun, wir wollen hoffen, daß Dir dieser Wunsch erfüllt wird. Augenblicklich allerdings lassen meine äußeren Glücksumstände Wankes zu wünschen übrig. Ich befinde mich sogar, um es ehrlich zu sagen, in einer ganz vertheulten Verlegenheit. Und wenn Dir die Verhältnisse gestatten sollten, mir mit einer kleinen Geldsumme beizustehen —“

In tiefer Niedergeschlagenheit schüttelte Harmening den grauen Kopf. „Du könntest Dich mit einem solchen Verlangen ebenso gut an den ersten besten Bettler an der Straße wenden, als an mich. Ich habe Dir Alles hingegeben, was mir erreichbar war, und ich besitze nichts mehr, als das geringe Taschengeld, mit dem mich die Großmuth Deines Stiefbruders versieht.“

Ein Schatten unangenehmer Enttäuschung war über Ludolf's hübsches Gesicht geflogen, aber er bemühte sich doch, seinen Verdruf so gut als möglich zu verbergen.

„Neben mir also nicht weiter davon!“ meinte er. „Und der vortreffliche Günther? — Glaubst Du, daß ich es wagen dürfte, mich ihm zu entziehen?“

Gottfried Harmening machte eine Geberde des Entsetzens, die noch deutlicher sprach, als Worte.

„Um des Himmels willen nicht, Ludolf! Du weißt nicht, wie sehr er Dich haßt. Er wäre im Stande, Dich selber den Gerichten zu überliefern.“

In den dunklen Augen des jungen Mannes erschien für einen Moment ein tödtliches Glitzern.

„Ah, steht es so?“ meinte er leichthin, „dann wird es allerdings besser sein, ihm mein Hiersein zu verschweigen. Aber Du wirst begreifen, daß ich mich schon aus verwandtschaftlichen Gründen einigermaßen für ihn interessire. Er hat also eine feste Anstellung im Kriegsministerium?“

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Heinrich soll spielen, während sein Vater in heiterer Gesellschaft im Neben-

(Schiffsunfall.) Aus Fiume wird berichtet: Am 28. v. Mittags stieß der Dampfer „Stefanie“ der ungarisch-kroatischen Schiffsahrt-

(Ausländische Desraudanten.) Unter dem 28. v. wird aus Budapest geschrieben: Das hiesige rumänische Generalconsulat er-

ber ungarischen wäpate Agitation in zu der Zustimmung-

Bereins.) Die- zugesichert erhalten 1—1 Uhr bei der

für die in diesem ar: Hermannstädter, Talmatisch, g sind mit 1. d.

minister Graf Andreas 00 fl. Der Coman- und versprach, eine einflamen Officiers-

Ober-Staatsanwalt in Torona, Georg der der römianischen auf Kassa, einen onalität angestrengt in 13. März l. J. Vorgeschiedte dieses

Börschullehrer in a des erfolgrreichen 25 fl. als Extra- Empfang nehmen Nachfolger Georg

stehender Mann, da erhub, forderte Forderung damit, erziehnenen Aufträge die Zudanklobn Die- blutigem Schwere

tschaft.) Ader- eines fünfjährigen oft zu veranlassen. wirtschastlichen Ju- landwirthschaft in - Aufarbeitung der er modernen land- werkes sein, welches ten, die wichtigsten literatur der Land- andwirthschaftlichen mit einem Historiker Millenniums-Aus- vor Grundlage aus

(ung.) In der am 28. v. über einung der Groß- der Bahn in der nicht. Abtund- aber mit Rin, en entschied. Die schrieben „Bezug! Dimensionen an, die General-

ch ernannter eff der definiten ten Finanzbeamten der provisorischen haben, werden triger tabelloser finitio angeführt der provisorischen blauf einer drei- der Sachprüfung

und Unterrichts- ter, des Inhalts, b nur selten und f, da die Lehrer

Budapester Hirtlap“ Beamte Victor erkunden, welche

h, wie man uns in Wege zwischen fuhr mit Weib welcher unterwegs blieben wie durch

wie man aus gefordert. Der waezer Bürger

a Maß G'mischtes.“ ist es diesmal noch nicht, ebensowenig wie mit der Spannung der Herren Astronomen auf das hochinteressante Ereigniß einer solchen himmlischen Garambolage. — Wir können also jetzt dem Fin de siecle herabgiger entgegensehen.

(Ein seltenes Ei.) Man schreibt aus London, 23. Februar: Ein Ei des großen Al, eines nordatlantischen Tauchervogels, von welchem

(Die nationale Kindergilde der Höflichkeit.) Unter diesem Namen besteht in England seit einem Jahre ein Verein, der bereits

(Eine Bombe in Prag.) Aus Prag wird vom 28. v. berich-

(Ungarische Revue.) Das X. (December-) Heft der mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Professor

(Neuer Erzbiſchof.) Seitens des Vaticanus ist bereits an die rumänische Regierung die amtliche Mittheilung ergangen, daß der bis-

(„Romänische Jahrbücher.“) Das I. Heft (für Januar 1894) der unter obigem Titel in Hermannstadt erscheinenden politisch-

(Die Civilliste des Königs Humbert.) Die „Gazetta dell' Emilia“, antwortet auf den Artikel des Mailänder „Corriere de la Sera“

(Falsch und der Weltuntergang.) Rudolf Falb, der auf Veranlassung des Taunusclubs in der vollbesetzten Stadthalle in Frankfurt a. M.

(Steigerung.) „Sind Sie bei dem Theaterdirector ständig engagirt?“ — „Sogar rückständig!“

(Der einzige Ausweg.) Arzt (zu einer Operetten-Diva, die sich impfen lassen will): „Soll ich Sie am Arme impfen?“ — Diva: „O Gott, wo denken Sie hin, Herr Doctor? Bedenken Sie doch meinen Beruf! Sie müssen mich wo impfen, daß es nicht sichtbar wird!“ — Arzt (nach kurzem Nachdenken): „Dann, Fräulein, wird Ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als die Lymphde einzunehmen.“

(Lange Ehe.) Am 21. v. starb in Schleswig der Oberst außer Dienst v. Fürst-Bachmann im 96. Lebensjahre; ihn betrauert seine neunzig Jahre alte Gattin, mit welcher er seit fünfzig Jahren ver-

(Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen wir wärmstens der Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's preis-

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 2. März. Der gestrige Abend brachte Edmund Jabab's dreitärtiges Volksstück „Galambodi Sándor“. Es ist das eine Bauerntragödie mit mehr gebrochenen Herzen und mehr Blutvergießen, als teiglich in der sicilianischen Bauernepöde, trotzdem aber von bedeutend weniger erschütternder Wirkung. Die Handlung ist in wenig Worten folgende: Der verheiratete Brunnengräber Galambodi bringt in einem anderen Szeklerdorf, wo er in Gemeinschaft mit seinem alten Berufsgenossen Tamas, der sein böser Geist ist und ihn zu allen Schandthaten verleitet, einen Brunnen fertigstellt, die Tochter des wohlhabenden Szeklers Agoston, die den schmucken Mann für ledig hält, zu Falle, verprügelt, heimgeführt, Gut und Habe, behandelt sein Eheweib roh und hart, bis endlich bei Gelegenheit eines Jahrmarktes das verführte Mädchen mit dem Weib des Verführers zusammenstößt und die Katastrophe hereinbricht. Das Eheweib Galambodi's stürzt sich in's Wasser, Galambodi tötet den Verführer Tamas und dann sich selbst. Da sind Anklänge an Faust, Mephisto und Gretchen, an „A betyár kendője“, an „Falu rossza“ und sonstige Bühnenwerke. Alles deutet darauf hin, daß das Talent des Verfassers sich noch im Gährungsproceße befindet und noch der Klärung und Ausreifung bedarf; manche Nebenscene ist breit ausgeponnen und läßt das Interesse; dagegen sind einige Stellen von hochdramatischem, packendem Effect.

Die Titelrolle gab Herr Koloman Egrv in Spiel und Gesang mit vollem Erfolg, welcher sich in zahlreichen Hervorruhen äußerte. — Frau Ronay erpielte sich als betrogenes Eheweib bei offener Bühne sümmlichen Applaus. — Sehr trefflich war Herr Pevesty als Tamas-Mephisto, doch gelang ihm der Spieler Accent nicht sonderlich, die Betonung klang stark nach „Gifto“. — Zu einem Cabinetstück gestaltete Herr Bihary in Maske, Ausprache und Haltung die Epüdenrolle des Szekler Schankwirtsch. — Herr Eugen Egrv war als Zigeunermusiker köstlich und drollig. — Das Ferenczy-Baar trug wesentlich zum Erfolg der Vorstellung bei.

Original-Telegramm.

Budapest, 2. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident macht Mittheilung von der über den gestrigen verdächtigen Fund vorgenommenen Untersuchung. Ugron bemerkt, es sei schade, solche nicht ernst zu nehmende Angelegenheiten vor das Haus zu bringen. — Der Präsident erwiedert, er war bemüht, die Affaire vor das Haus zu bringen. — Geza Bapp beleuchtet die Anomalien des gegenwärtigen Zustandes, welche in einem Rechtsstaate nicht geduldet werden können.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, minderer fl. 5.60, Vobfrucht, besser, fl. 5.30, mittlerer fl. 5.—, minderer fl. 4.70, Korn, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.40, Gerste, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, minderer fl. 3.20, Hafer, besser fl. 2.80, mittlerer fl. 2.60, minderer fl. 2.30, Kukuruz, fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.60, Mehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 15.20, Mehl Nr. 1 fl. 14.50, Mehl Nr. 3 fl. 13.20, Mehl Nr. 5 fl. 12.20, Erbsen, per Liter 12 ct., Bohnen 16 ct., Fiolen 6 ct., Hirse 12 ct., Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Kernen, per Kilo 46 ct., Seife 30 ct., Rindfleisch 50—62 ct., Rindfleisch minderer Qualität bei den Postleuten 40—48 ct.

Fremden-Liste

Hotel Neuribrer. Hiesiger kommt Gattin, Kleinberger, Rosenfeld, Schreiber, Reisende, von Wien; Karl Goldstein, Reisender, von Budapest; Ch. Schwarz kommt Gattin, Verpflegs-Officier, von Budapest; Dr. Zell, von Kronstadt

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Direction: Koloman Egrv.

Heute Samstag den 3. März 1894: Abonnement-Vorstellung Nr. 11. Ungarischer Tag. Kisasszony feleségem. — Fräulein Frau. Operette in 3 Acten von Leterrier und Santos. Musik von Charles Lecocq

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. März.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ung. Gold-Rente) and their corresponding prices in florins and cents.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. März.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ung. Gold-Rente) and their corresponding prices in florins and cents.

941/1894 számhoz
urb.

[163] 2-3

Hirdetmény.

A mohai általános határtagositási és legelő-
elkülönítési ügyben az előmunkálatok megkezdésére
határnapul 1894. évi április hó 2-ik napjának
déléltől 8 óráját Moha községben a községházához
tűztem ki; arra minden érdekelt felet azzal idézek
meg, hogy bárki meg nem jelenése a tárgyalás
akadályosul nem szolgál és hogy a meg nem jelent
felek a megjelent felek előadásához hozzájárultaknak
fognak tekintetni.

A birtokrendezési mérnök urakat felhívom,
hogy azok, a kik a kérdéses ügyben a működő mér-
nöki teendőket elvállalni ohajlják, a szerződési pontok
előterjesztése mellett ajánlataikat hozzam vagy az
érdekelt felekhez küldjek be.

Erzsebetvároson, 1894. február 10-én.

Jeney Károly, eljáró bíró.

**Das neue 1894-er
Adressbuch**

der Österreichisch-ungarischen Hotels, Restaurants,
Waffenhof, Cur- u. Badeorte, Weingroßhändler, Bier-
brauereien, Liqueurs, Spirituosen, Fleischwaaren-
und Delicatessengroßhändler ist gegen Einzahlung von fl. 1.50
franco durch

Aug. Henning

in Triest zu beziehen.
Ein Verzeichniß von „Weingroßhändlern Italiens“
ist jedem Buche beigelegt.

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt.

Aal, geräuchert, **Sprotten**, **Büclinge**,
ff. Aal, marinirt,
Hollhäringe 6 fr., **Häringe**, jeinst marin. 8 fr.,
Brathäringe,

Gorgonzola, **Liptauer**, **ff. Groyer**,

Neuschatel, **Imperial**,

ganz frische **Beebäckereien**,

Baumkuchen,

Kronstädter Zwieback

und
Einback à 3 fr., täglich frisch,

Datteln, **Feigen**, **Krachmandeln**, **Malaga-
trauben**, **Pränelen**, **Orangen**, **bosnische
Pflaumen**, gedörrt, **Maroni**, feine, **Erbsen** in
Blechdosen etc. etc.,

frischer **Carfiol**,

dann
blühende Hyacinthen

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,

Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Die Artikel sind in unserer Auslage zur Besichtigung
ausgestellt.

Solides Mädchen

ge sucht:
Rothenthurmstrasse 2,
Wohnung Nr. 3.

**Siebenbürger Natur-Gebirgs-
WEINE**

und
Siebenbürger Champagner

Kokelthaler Schaumweine,
für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in
meiner **Original-Füllung**
in Hermannstadt

nur von **Johann Billes**
zu festgesetzten **Depôt-Preisen**
billigst zu beziehen.

„Michelsdorfer“

vorzüglicher **Tischwein**
Literflasche sammt Glas 55 kr.

Größere Aufträge auf Wein in Flaschen und Gebinden
werden nach separatem Engros-Preiscurant ab Station
Schässburg—Segesvár (Ung. Staatsbahn, östliche
Linie) effectuirt.

Engros-Lager in
Silvorum, **Lagerbranntwein** und
Cognac.

Josef B. Teutsch,
Wein-Export,
Schässburg—Segesvár
in Siebenbürgen.

Preislisten gratis und franco.

Für Bruchleidende!



R. u. t. ausf. priv. elast.
Bruchband ohne Feder

Ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis nun
erreicht werden konnte, daher ich mir erlaube, die p. t.
Bruchleidenden auf dieses von mir erfundene, allen Anfor-
derungen entsprechende Bruchband aufmerksam zu machen
und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann
Tag und Nacht, auch ohne Schenkelband getragen werden,
ist flexibel und doch ohne Feder, daher ein Brechen aus-
geschlossen ist und schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit
an. Dieselben werden in allen Größen vorrätig gehalten;
der Preis eines einseitigen ist 7 fl., eines doppelseitigen
12 fl. in solidester, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist
genauer Bedennumfang, ob rechts, links oder doppelseitig und
wie groß beiläufig die Verlagerung ist, anzugeben. Versandt
gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Heinrich Hermann,
Bandagist und Bruchband-Anbaber,
Brünn in Wädrin, Johannesgasse Nr. 7.

Nur auf kurze Zeit!

Sport-Circus F. Corradini
(Hermannsplatz).

Heute Samstag den 3. März 1894, 7 1/2 Uhr Abends:

**Große
Gröffnungs-Gala-Vorstellung**

mit sehr reichhaltigem amüsanten Programme
unter Mitwirkung des Herrn Directors **F. Corradini** in einigen seiner neuesten, einzig in
ihrer Art dastehenden Dressur-Nummern.

Auftreten der besten Künstlerinnen, Künstler, sowie Specialitäten.
Zwischenpausen werden ausgefüllt von urkomischen Clown und „Dummen Augusten“.

Preise der Plätze: Loge 4 fl., Sperrsitze 1 fl., I. Platz 80 kr., II. Platz 40 kr., Galerie 20 kr.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte, Galerie 15 kr., Militär vom Feldwebel abwärts
I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr., Galerie 15 kr. — Vorverkauf der Billete in der Conditorei des Herrn **Frentz**.
Alles Nähere die Placate und Abend-Programme.

Morgen Sonntag den 4. März 1894:
Zweite große Gala-Vorstellung.

Um gütigen Besuch bittet
F. Corradini, Director.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Erste und größte Büchtereie und Handlung
edler Harzer Canarien-Sänger
mit den schönsten Gesangstouren. Versandt gegen Nach-
nahme und Garantie von 20 Mark. Nicht Con-
venirende innerhalb 8 Tagen franco zurück umgetauscht
fr. Preisliste. Behandlung gratis von
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427,
Provinz Hannover.

CACAO. CHOCOLAT
MAESTRANI,
beste u. berühmteste Schweizer Chocolate.
Garantirt reiner Cacao und Zucker.
(6) 10-12

Weltberühmt sind die Cigarettenpapiere
„LES DERNIÈRES CARTOUCHES u. LOHENGRIN“
der Fabrik **Braunstein Frères, Paris**
65 Boulevard Exelmans 65.
Die Firma **Braunstein Frères** bringt nur **Erzeugnisse** ihrer eigenen in Gassicourt
(S. & O.) in Frankreich gelegenen **Papierfabrik** in den Handel.
Die Erzeugnisse dieses grossartigen nach allermodernsten Grundsätzen eingerichteten Etablissements sind ein
Triumph der Papierindustrie.
Eine Fabrika-Niederlage zum Verkauf von Cigarettenpapier und Cigarettenhilfen befindet sich in
Wien, I., Schottenring 25.
Unsere edlsten franz. Cigarettenpapiere, sowie unsere edlsten franz. Cigarettenhilfen aus dem Papier „Les Der-
nières Cartouches“, bei welchem jeder Carton die Firma „Braunstein Frères“ trägt, sind in
Hermannstadt und Umgebung in allen hiesigen En-gros-Geschäften, sowie in sämtlichen f. ung.
Tabak-Druckereien zu haben.

COGNAC
Czuba-Durozier & Co.
franz. Cognacfabrik
PROMONTOR.
General-Repräsentanz
Buda & Blochmann Budapest und Wien.
Ueberall zu haben.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1894
erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

**Siebenbürgischer
Volks-Kalender**
mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.
XLIII. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das
Jahr 1894 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten —
Die vier Quatember — Ostertafel — Dauer des Fastings — Landesparone — Von den Finsternissen — Jahres-
regent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die
Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn — Genealogie
der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost —
C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Brieftaxi — B. Fahrpost-
Fahrordnung — C. R. ungar. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Brieftaxi — B. Fahrpost-
Fahrordnung — E. Gebrochene Säulen: Bischof Dr. G. D. Teutsch (mit Titelbild) — Michael Albert —
Am stillen Dorfe. Zwei heitere Geschichten. Von Johann Leonhardt. I. Das Gewehr im Hause. II. Das
Zeugniß — Brunhilde. Erzählung von Traugott Hammer — Auerlei Wunder. Eine anregende Blauberei
aus unserer Zeit — Die sieben Wachen. Von H. Müllert — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1892
bis Ende September 1893 — Ein eisenbahngeschicht — Anekdoten — Wagnisvolles — Gemeinnütziges
— Fahrordnung der täglichen Posten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate — Das
neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen.

Illustration: Dr. Georg Daniel Teutsch, weil. Bischof der evangelischen Landeskirche u. B. in
den siebenbürgischen Theilen Ungarns.
Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.
Groß-Placat in Farbendruck.
Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1894 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den
Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sicht-
barkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Gerichtsferien — Kalendarium —
Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn —
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost —
B. Fahrpost — C. R. ungar. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Brieftaxi — B. Fahrpost-
Fahrordnung — E. Gebrochene Säulen: Bischof Dr. G. D. Teutsch (mit Titelbild) — Michael Albert —
Am stillen Dorfe. Zwei heitere Geschichten. Von Johann Leonhardt. I. Das Gewehr im Hause. II. Das
Zeugniß — Brunhilde. Erzählung von Traugott Hammer — Auerlei Wunder. Eine anregende Blauberei
aus unserer Zeit — Die sieben Wachen. Von H. Müllert — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1892
bis Ende September 1893 — Ein eisenbahngeschicht — Anekdoten — Wagnisvolles — Gemeinnütziges
— Fahrordnung der täglichen Posten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate — Das
neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.
Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.